

achtet wurde. Die Gelehrten hatten – wie auch sonst im MA – kein unabhängiges Interesse am klassischen Altertum, sondern wählten nur aus, was für das Verständnis christlicher Schriften notwendig war. Nur wenige Autoren unterschieden zwischen ihrer Gegenwart und der Antike, meist wurde die Antike zu einem Teil der christlichen Gegenwart. C. kann so überzeugend die bisher meist unreflektierte Vorannahme der Forschung korrigieren, die aus einem angelsächsischen Interesse am christlichen Rom, aus dem Rekurs auf antike Bildungsideale durch Gelehrte oder aus der Übernahme imperialer Gedanken auf ein großes Interesse der Angelsachsen an der römischen Antike geschlossen hatte.

Andreas Bihrer

Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets. Études réunies par Lucas BURKART / Philippe CORDEZ / Pierre Alain MARIAUX / Yann POTIN (Micrologus' Library 32) Tarnuozze (Firenze) 2010, SISMEL, Ed. del Galluzzo, VI u. 391 S., Abb., ISBN 978-88-8450-254-4, EUR 67. – Als Schatz (thesaurus) wurden im MA nicht allein Edelmetallvorräte von Königen, Fürsten und Adligen bezeichnet, sondern auch Reliquienanhäufungen und Reichtümer von Kathedralkirchen und Abteien. Darüber hinaus konnte der Begriff des Schatzes aber auch eine erheblich weiter ausgreifende metaphorische Bedeutung erhalten, wenn über die anstatt irdischer Reichtümer im Himmel anzuhäufenden Schätze (Matth. 6, 20–21), die als thesaurus sanitatis bezeichnete menschliche Gesundheit oder den Schatz der Weisheit und des Wissens nachgedacht und geschrieben wurde. Diesen Aspekten ma. Schätze wurde im Rahmen zweier Kolloquien in Neufchâtel (Neuenburg) in der Schweiz und am Deutschen Historischen Institut in Paris im Jahr 2005 nachgegangen, deren Beiträge hier vorgelegt werden. Achtzehn Aufsätze (je neun in französischer und deutscher Sprache) von Mediävisten, Kunsthistorikern und Altertumswissenschaftlern präsentieren unterschiedliche Perspektiven auf die ma. Vorstellung von Schätzen. Sie sind aufgeteilt in die Kapitel „Discours“, „Pratiques“ und „Objets“; dementsprechend geht es zunächst um das Bedeutungsspektrum und den Wandel von Wort und Begriff „Schatz“, um dessen ökonomische und theologische, weltliche und spirituelle Konnotationen. Die Ansammlungen von Rohmaterialien, Wert- und Kunstgegenständen transportierten Erinnerung ebenso reichhaltig wie Bibliotheken und Archive. Im Abschnitt „Pratiques“ wird ein Bogen geschlagen von den Schätzen Ägyptens und des Zweistromlandes, in denen Edelmetalle und Edelsteine göttlicher Herkunft aufbewahrt wurden, über die Horte von Tempeln und Palästen Griechenlands und Roms zu den Königs-, Fürsten- und Kirchenschätzen des hohen und späten MA, während die ungebrochene Kontinuität zu den Wunderkammern der frühen Neuzeit negiert wird. Im letzten, den „Objets“ gewidmeten Drittel des Sammelbandes werden besondere Aspekte von Kirchen- und Reliquienschatzen diskutiert. Dabei steht der hybride Charakter vieler Reliquiare im Vordergrund, denn häufig wurden in diese Kunstwerke entweder Elemente älterer Schatzkunst oder sogar Gefäße oder Materialien islamischer Herkunft integriert. Der Kölner Dreikönigsschrein und der Schatz von Saint Maurice d'Agaune spiegeln die Konstruktion jeweils eigener Versionen der Geschichte von Heiligen und geistlichen Gemeinschaften. Die architektonische Einbindung von Schatzkammern und Sakristeien in Neu- und Umbauten von Kathe-